





Der unerseßliche Verlust

Welchen

Durch das allzufrühe und unvermuthete Ableben

Des weyland

Wohlgebohrnen Herrn

SEHR

Friedrich Wilhelm

Herolds

Sr. Kön. Majest. in Preussen Hochbetrauten Geheimden,
Krieges- und Domainen- Jagd- Forst- und Grenz- Raths des Her-
zogthums Magdeburg, der Stadt Halle Hochansehnlichen
ältesten Ober- Bürgermeisters, wie auch Vornehmen
Geschlechters und Pfänners allhier

Nebst dem gemeinen Besten auch

Des Hochseeligen

getreuerbundenster Diener erlitten

Wurde

In nachstehendem Trauer- Gedichte

Mit betrübter Feder entworfen

Von

Ludovico Friedrich von Lohsen.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Friedrich Grunerten, Universitäts- und Raths- Buchdrucker.

1738.

1914 D 234



Zeit der Sommer Deiner Zeit und die Frucht
der muntern Jahre,
Oh' der graue Winter kömmt, schon auf einer
Todten-Jahre?

Soll der Mittag Deiner Jahre schon des
Lebens Abend seyn?

Hüllt sich meine Hoffnungs-Sonne schon in Trauer-Wol-
ken ein?

Tödtlich strenge Todes-Post! ach Verhängniß! soll ich hören,
Den du liebst, der ist dahin, komme noch sein Grab zu ehren,
Komm und gieb Ihm das Geleite bis zu Seiner Ruhestatt,
Womau Ihn mit tausend Thränen kürzlich eingesenket hat.
Blut und Regung stirbt in mir, und bey diesem harten Streiche
Werd ich selber fast entseelt, werd ich selber wie zur Leiche:

Zunge, Mund und Lippen stocken, und der herbe Zähren-Fluß
Macht, daß ich in meinen Klagen stammeln und verstummen
muß.

Nede doch gequälter Sinn! sage doch beklemmtes Herze!

Kanst du bey so grosser Noth, bey so unermessnem Schmerze,
Bey des Schicksals harter Ruthe, bey so überhäuffter Pein
Bey dem Abschied Deines Pathens, wohl noch bey dir selber
seyn?

Herber Schmerz! so klag' ich zwar; aber, denck' ich fortzu-
fahren

Heißt die Größe meiner Angst mich so gleich die Worte sparen,
Weil sie unaussprechlich scheineth; schreib ich, ach! so hört
das Ohr

Lauter Aechzen, Gram und Thränen, ja ein ganzes Seuf-
zer-Chor.

Ja gewiß es möchte mir das gerührte Herze bluten:

Walle trübes Augen-Weer, und ergießet euch ihr Flutthen,

Zeiget dem erblaßtem Freunde durch gerechten Zähren Fluß,

Wie Sein unverhofftes Sterben mein Gemüthe kräncken muß.

Bleibe doch, und fliehe nicht, was entziehest Du Dich der Erden,

Weil an Treue wenige Deines gleichen funden werden,

Soll ich Dich, hier stirbt die Sylbe, soll ich Dich denn nicht
mehr sehn,

Läßt mich Dein zu frühes Scheiden ganz entgeistert vor
Dir sehn?

Thränen, ächter Treue Soll, soll der Kummer-Bach vergiessen,

Denn die wahre Traurigkeit muß aus wahrer Liebe fließen:

Ja die Liebe zieht mein Herze auch im Tode noch an Dich,

Denn Dein ganzes Thun im Leben hielt nur Tugenden in sich.

Konte nicht Dein kluger Geist unsers Wilhelms Gram ver-
füßen?

O wie schmerzlich fällt es ihn Deinen treuen Rath zu missen!

Ehe noch Aurorens Schimmer durch geschwärzte Wolcken
brach,

Dachte schon Dein emsig Sorgen Deines Königs Nutzen
nach.

Deine Bürger wollen sich fast mit Dir zur Ruhe legen,

Weil sie Wäysen worden sind; siehst Du nicht den Thränen
Regen?

Stille doch derselben Klagen, hemme doch die wilde Fluth,

Der als ausgerißnem Strohime kein Verdämmen Einhalt
thut.

Dencke, wie sie Dich geliebt, Dich als Oberhaupt verehret:
Aber ach! wie unverhofft hat Dein Fall die Lust verführet.

Schließt der Rath von höhern Schlüssen Dich in schwarze
Grenzen ein

Sollen Deiner Bürger Augen heisse Thränen-Pfannen
seyn?

Was schmerzlicher Verlust! was vor ungemaine Gaben,
Müssen nun bey Deinem Nest gleichfalls ihre Ruhe haben!

Doch die Tugend, die Dich krönet, weiß von keinem Grabe
nicht

Denn derselben hat Dein Wissen schon ein Denkmahl auf-
gericht.

Dieses glaube sicherlich, aller Kummer, alles Quälen
Die geschwollne Thränen-See und der bange Schmerz der
Seelen

Ist ein Abriß meiner Liebe, und der überhäufften Pein.

Denn mit Deinen starren Gliedern scharrt man mein Ver-
gnügen ein.

Nun so ruh' erblaster Schuß, in dem kühlen Schooß der Erden,
Denn dieselbe wird durch mich Deinem Sarge leichter werden.

Unterdessen hat die Liebe Dir die Überschrift gemacht:

Halle hier ruht deine Stütze. Großer Herold,
gute Nacht.



Pon
Zb 6455

2^o



Sb.

K. Zigan
Buchbinderei





Der unerseßliche Verlust

Welchen

Durch das allzufrühe und unvermuthete Ableben

Des weyland

Wohlgebohrnen Herrn

S E N N S

Friedrich Wilhelm Herolds



in Preussen Hochbetrauten Geheimden,
rainen-Jagd-Forst- und Grenz-Raths des Her-
deburg, der Stadt Halle Hochansehnlichen
-Burgermeisters, wie auch Vornehmen
schlechters und Pfänners allhier

Nebst dem gemeinen Besten auch
des Hochseeligen

getreueverbundenster Diener erlitten
Wurde
chstehendem Trauer-Gedichte

Mit betrübter Feder entworfen
Von
lovico Friedrich von Lohsen.

H A L L E,
Friedrich Grunerten, Universitäts- und Raths-Buchdrucker.

1738.
1914 P 234